

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mark ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufek in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 3.

Freitag den 4. Januar 1895.

XIII. Jahrg.

Bestellungen auf die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ für das 1. Quartal 1895 werden fortwährend angenommen zum Preise von 2 Mark frei ins Haus und 1,50 Mark bei den Kaiserl. Postämtern, den Ausgabestellen, sowie in der Expedition der „Thornener Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

Politische Tageschau.

Anläßlich des Jahreswechsels haben der König von Württemberg und der Kaiser herzhafte Glückwünsche ausgetauscht. Der König von Württemberg telegraphierte: „An dem Jahreswechsel, zu dem ich Dir die innigsten und herzlichsten Glückwünsche sende, ist es mir Bedürfnis, Dir nochmals den herzlichsten Dank auszusprechen für die unvergeßlich schönen Tage, welche ich in dem abgelaufenen Jahre bei den Wandern in Ost- und Westpreußen durch Deine Güte erleben durfte. Möge das anbrechende Jahr Dir und dem gesamten Vaterlande gute und segensreiche Tage beschicken, und mir die Freude einer erneuten persönlichen Begegnung wieder geben. Wilhelm.“ Der Kaiser antwortete: „Empfange den aufrichtigen Dank für Dein freundliches Telegramm, dessen Inhalt mich mit wahrhafter Freude erfüllte. Von ganzem Herzen erwidere ich Deine guten Wünsche für das kommende Jahr. Unvergesslich sind auch mir die Tage, die uns vergönnt waren, in treuer Kameradschaft zusammen zu verleben, und mit Dir hoffe ich auf ein Wiedersehen im neuen Jahre, das mit Gottes Hilfe Dir und Deinem schönen Lande reichen Segen bringen möge! Wilhelm.“ Damit ist hoffentlich dem Gewäch über eine angelegentlich zwischen den Höfen von Stuttgart und Berlin bestehende Spannung ein für alle Male der Boden entzogen.

Ueber die soziale Frage hat kürzlich der sächsische Landtagsabgeordnete Dypik in konservativen Vereinen zu Leipzig einen Vortrag gehalten, der in manchen Punkten von der weit verbreiteten Sachlage abweicht. Er tritt der Annahme entgegen, daß die soziale Bewegung eine Phase in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit bildet, die mit Naturnotwendigkeit kommen mußte. Die soziale Frage unserer Tage sei ihrer Entstehung und ihrem Wesen nach nicht eine allgemeine Frage der Menschheit, ja nicht einmal eine solche der gesamten Arbeiterschaft, sondern doch nur vorwiegend eine Frage der industriellen Arbeiter. Deshalb solle dieselbe in ihrer Bedeutung nicht unterschätzt werden. Eine Lösung der sozialen Frage in dem Sinne der Hebung und Befestigung aller damit verbundenen Missetände sei überhaupt nicht möglich, wenigstens nicht bei der heutigen Einrichtung der Industrie. Die vorhandenen sozialen Uebelstände könnten nur gemildert werden. Liege die Industrie am Boden, dann könne auch die beste und umfassendste Arbeiterschutzgesetzgebung Noth und Elend von den Arbeitern nicht abwenden. Blähe aber die Industrie, dann verwirkliche sich mit einem Schlage ein Recht auf Arbeit, dann könne der Arbeiter Lohnsteigerung durchsetzen, dann seine Lebenshaltung aufbessern und auf sonstigen Gebieten seine Ansprüche verwirklichen. Deshalb müsse vor allem die Lösung sein, Hebung der Industrie, nicht der Unternehmer wegen, sondern in erster Linie der Arbeiter wegen. Jeder, der die heimische Industrie fördert, der für den Schutz der Landwirtschaft und des Hand-

Familie Schmidt.

Novelle von Hans Eisenträger.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Beide besaßen indessen Selbstbeherrschung genug, um das Gespräch mit ihren Begleitern weiter zu führen und dabei eine möglichst unbefangene Miene anzunehmen. Herr Schmidt hatte seine beiden Nichten sofort erkannt und zog freundlich grüßend seine Mäße, ohne indessen stehen zu bleiben. Die beiden Mädchen sahen in diesem Moment auf die andere Seite und schienen mit intensiver Aufmerksamkeit die Linien des im Nebel verschwimmenden Gebirgsguzes zu studieren, den man von der Promenade aus bei hellem Wetter erkennen kann.

„Ich glaube, der alte Herr da drüben hat Sie gegrüßt, meine Damen,“ bemerkte der Lieutenant, und der Referendar nickte zustimmend.

„Wer?“ meinte Frieda, einen halben Blick nach links werfend. „Die alte Vogelscheuche! Unmöglich. Wie kommen Sie darauf?“ Auch Else wollte sich der Beteuerung ihrer Schwester anschließen, aber das harte, scheinbar mit völliger Ruhe gesprochene Wort verblüffte sie doch und so schwieg sie, mit einem verlegenen Lächeln kämpfend. Herrn Schmidt's scharfe Ohren aber hatten die Aeußerung seiner Nichte aufgefangen und das hinter ihm her klingende Lachen der beiden Herren belehrte ihn über die Wirkung derselben zur Genüge. Im ersten Augenblick kam ihm der Gedanke, sich umzuwenden und „dem frechen Balg“ eine Ohrfeige zu geben, indessen erwog er sofort die Möglichkeit eines öffentlichen Skandals und stand davon ab. Aber mit einer energischen Bewegung stieß er die Spitze seines Schirmes in den Kies des Wegs und murmelte vor sich hin: „Euch werde ich, ihr nichtsnutzigen Volk! Hochmuthiges Pack, diese Grasaffen. Na, wartet, das sollt ihr büßen.“ Und seit jenem Tage war seine Spenderlaune ver-

werks, der für die Aufrechterhaltung der vaterländischen Wehrkraft eintritt, thäte er es auch unter dem beschränkten Gesichtswinkel des eigenen Vorteils, wirke dadurch thatsächlich mehr für die Interessen des Arbeiters als jene angeblichen Arbeitervertreter, die unter dem wohlfeilen Vorgeben, daß sie damit einer anderen Gesellschaftsordnung den Weg bahnen, alles Restehende, Vaterland, Industrie, Landwirtschaft, Handwerk, Eigenthum und Familie mit wahrem Fanatismus bekämpfen.

Gegenüber neuen Klagen über den deutschen „Vertreter“ in Guatemala, Herrn Peyer, wird in der „Post“ u. a. ausgeführt: „... Im Uebrigen ist die Frage, ob die deutschen Interessen in Zentral-Amerika thatsächlich eine mangelhafte Vertretung erfahren, in der Presse so lange nicht zu entscheiden, als zu diesem Thema nur einseitige Darstellungen, wie die des Dr. Prowe und jenes Plantagenbesizers, vorliegen. Im Reichstage, der binnen wenigen Tagen zusammentritt, wird die Regierung, sollte ihr hierzu Gelegenheit geboten werden, jedenfalls entsprechende Aufklärungen geben.“ Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu: „Dies wird allerdings geschehen müssen, denn wir bezweifeln nicht, daß die Angelegenheit beim Etat des auswärtigen Amtes zur Sprache kommen wird. Sollte die Regierung aber bereits im Besitze „entsprechender Aufklärungen“ sein, so sehen wir nicht ein, warum damit bis zur Berathung des Etatspostens der Gesandtschaft in Guatemala hinter dem Berge gehalten wird.“ Am 7. September ist uns gemeldet worden, das Auswärtige Amt habe Herrn Peyer aufgefordert, über die früher gegen ihn erhobenen Beschwerden Bericht zu erstatten. Dieser konnte nach 6 bis 7 Wochen vorliegen, sein Inhalt also schon lange im „Reichsanz.“ veröffentlicht sein.“

Wie die „Voss. Ztg.“ aus Rom meldet, hielt der König bei seinem Neujahrsempfange, während er an den Kammerpräsidenten nur einige allgemeine Bemerkungen richtete, an den Senatspräsidenten eine Ansprache, die den Gedanken an eine bevorstehende Kammerauflösung wenigstens nicht ausschließt. Er betonte, daß er bei dem Austausch der Glückwünsche das Bedürfnis empfinde, hervorzuheben, daß er auf den Senat zähle, der in sich die Elite der Nation umschließe. „Unsere Institutionen, fügte der König hinzu, haben in Ihrer Körperlichkeit eine feste und sichere Basis und ich bin überzeugt, daß wir, dank Ihrer Arbeit, die Schwierigkeiten glücklich zu überwinden wissen werden, welche sich vor uns aufstürmen könnten.“ — Crispien soll mit besonderer Auszeichnung empfangen worden sein. Dennoch erhalten sich die Gerüchte von seinem baldigen Rücktritt.

Bei dem Neujahrsempfange des diplomatischen Korps seitens des Präsidenten der französischen Republik übermittelte der päpstliche Nuntius die Glückwünsche der ausländischen Vertreter und hob hervor, wie oft auch die Interessen der Nationen auseinandergingen, gebe es doch ein höheres Interesse, den Frieden und die Gerechtigkeit, welche alle Nationen in dem Gefühl der Brüderlichkeit vereinigen. Der Präsident Casimir Perier antwortete: „Die Wünsche, welche Sie für Frankreich und den Präsidenten der Republik kundgeben, entsprechen denjenigen, die wir für die Souveräne und Oberhäupter der von Ihnen vertretenen Nationen hegen. Ein Land, das Herr seines Geschickes ist und das Bewußtsein seines Wertes und seiner Macht hat, ehrt sich selbst, wenn es seine Friedensliebe und seinen Willen betont, sich ganz den Werken der Frei-

heit, Gerechtigkeit und sozialen Brüderlichkeit zu widmen. Das sind die Empfindungen und Hoffnungen Frankreichs, das damit bezeugt, daß es, getreu seiner Vergangenheit und seiner Natur, der Sache der Zivilisation und Menschlichkeit dienen will.“ Bei dem weiteren Empfang im Elysee erwiderte der Präsident auf die Ansprache des General Sausier, welcher den Patriotismus der gesamten Armee betonte: „Ich weiß, daß die Armee immer, in Friedenszeiten wie an dem Tage, da das Vaterland bedroht sein sollte, auf der Höhe ihrer Pflicht stehen wird. Das Vertrauen der öffentlichen Gewalten ist dem Heere immer unverkürzt zutheil geworden. Ich halte darauf, meine warmen Empfindungen für die Armee, meine Achtung für ihre Befehlshaber, meine Fürsorge für die Untergebenen, meine Dankbarkeit für Offiziere und Soldaten zum Ausdruck zu bringen.“

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Paris, die baldige Wiedererrichtung der Patrotenliga sei höchst wahrscheinlich. — Nach einer Meldung des Pariser „Figaro“ soll die Gemahlin des russischen außerordentlichen Botschafters, General's Tscherkoff, wie erst jetzt bekannt wird, bei ihrer Ankunft auf dem Nordbahnhofe von Polizisten arg belästigt worden sein.

Die Pariser Antisemiten haben unter Führung des Marquis de Morès am Sonnabend im Arbeiterviertel La Bilette ein antisemitisches Meeting abgehalten, welches sich aus zweitausend Vollblutfranzosen zusammensetzte. Eine von diesen zweitausend angenommene an Casimir Perier gerichtete Entschlüsselung verlangt, daß die Regierung 1) die Prägung des Silbers freigebe; 2) daß sie die Bestimmungen aufhebe, welche die französische Handelsmarine durch Begünstigung der fremden Flagge tödte; 3) daß in Algerien und in Afrika überhaupt Frankreich mit dem Islam Hand in Hand gehe; 4) daß die Söhne Abdel-Kabers nach Algerien heimkehren dürfen; 5) daß das „Anonymat für Grundbesitz“ nicht länger geduldet werde; 6) daß den Juden das französische Bürgerrecht, dessen sie sich unwürdig gezeigt hätten, entzogen werde.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der Rücktritt des Verkehrs-Ministers Krivoschëins hänge zusammen mit Verträgen mit Krivoschëin nahestehenden Personen über Lieferung von Eisenbahn-Schwellen, wozu das Holz von den Gütern des Ministers entnommen worden sei. Ein solcher Vertrag sei mehrere Jahre zurückdatirt, um den Anschein zu erwecken, derselbe sei vor Krivoschëins Ministerzeit abgeschlossen worden. Witte habe die Angelegenheit zur Sprache gebracht, worauf Krivoschëin aufgefordert worden sei, seinen Abschied einzureichen.

Einem polnischen Blatte wird aus Warschau berichtet, General-Gouverneur Graf Schuwalow habe die Annahme seines Postens an drei Bedingungen geknüpft. Das Oberkommando über die Truppen des Warschauer Militärbezirks solle nach wie vor beim General-Gouverneur bleiben, ihm (Schuwalow) solle die Wahl der Beamten vollständig freistehen, endlich sollen die wegen der Warschauer Straßen-Demonstrationen anläßlich der Klinskij-Feyer verbannten Personen begnadigt werden. Der Zar hat diese Bedingungen angenommen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Belgrad, daß zwischen Milan und dem König Alexander ein ernstes Zwiespalt besteht.

sich in den Kopf gesetzt, nur Offiziere, zum mindestens aber doch Referendare, oder etwas dem entsprechendes zu Schwiegertöchtern zu haben. Nur auf diesem Wege konnte sie sich auf die Dauer in der Gesellschaft, in welcher sie — manch' kleiner Zwischenfall brachte ihr das ab und zu zum Bewußtsein — doch nur geduldet war, eine feste Position erobern.

Die beiden Mädchen hatten gegen die Absichten der Mutter nichts einzuwenden. Die betrachteten es als selbstverständlich, daß sie einmal Männer aus den Kreisen heirathen würden, die sie von Jugend auf als die ihrigen angesehen gewohnt waren. Die jüngere Frieda vor allem, deren kühl berechnendes Wesen am meisten das mütterliche Erbtheil verrieth, sprach es ganz offen aus, daß er reich, „sehr reich“ sein müsse, den sie einmal mit ihrer Hand beglücken werde. So sehr hatte sie sich in diese Anschauung eingelebt, daß ihr nicht einmal der Gedanke kam, ihre gänzliche Mittellosigkeit könne möglicherweise ein Hinderniß bilden. Else hatte vor Jahren — zum Entsetzen ihrer Mutter — einmal eine Neigung für einen jungen Kaufmann empfunden, der, obwohl mittellos, sich in einem Engroßgeschäft der Stadt bereits eine angesehene Stellung als Prokurist erworben.

Franz Eilert hatte Else Schmidt durch seine Schwester kennen gelernt, die von der Schule her etwas Verkehr mit ihr pflegte. Das frische hübsche Mädchen hatten einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und auch er war ihr nicht gleichgültig gewesen. Zu einer offiziellen Bemerkung von seiner Seite war es nicht gekommen, da die Frau Rath, als sie von der Sache Kenntniß erhielt, ihrer Tochter jeden Verkehr mit Fräulein Eilert untersagte. Das hätte ihr gerade gefehlt, ein unvermögender Kaufmann. Nun, Else war nicht dazu angethan, um an gebrochenem Herzen zu sterben. Sie hatte sich als vernünftiges Mädchen mit der Sache abgefunden und nur manchmal noch dachte sie an den guten Franz, wenn auch ohne Herzklöpfen.

(Fortsetzung folgt.)

— Weiter wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Im Anschluß an den Prozeß Tschebinaß wurde heute auch über den Versuch der Vergiftung des Königs Alexander durch den Angeklagten Djakowitsch verhandelt, welcher angeblich vergifteten Wein dem Könige schenken wollte. Sämtliche Zeugen sagten entlastend aus. Dem Vernehmen nach ist den Richtern mit Pensionierung gedroht worden (?), falls sie ein freisprechendes Urtheil sprechen sollten (!)

Der frühere Rhevide von Egypten Ismail Pascha leidet seit Monaten an schwerer Nephritis und Verkalkung der Blutgefäße. Seit einigen Tagen ist ein heftiger Intestinal-Katarrh hinzugegetreten, der in Verbindung mit der aus dem allgemeinen Zustand sich ergebenden Schwäche trotz der am Montag eingetretenen leichten Besserung täglich einen tödtlichen Ausgang erwarten läßt.

Nach einer Depesche aus Massauah vom 31. v. Mts. ist der Marsch des Generals Baratieri auf Abuah durch Nachrichten veranlaßt worden, nach denen Kasimgascha und Kasagos im Begriffe ständen, ihre Truppen zu vereinigen. Baratieri wollte sich deshalb versichern, daß im Falle eines Angriffes der Dermische die Italiener nicht eventuell auch von Aethiopien her angegriffen werden. Baratieri unterhandelt mit anderen Führern in Tigre, welche ihre freundliche Haltung gegenüber Italien nicht geändert haben. Die militärische Demonstration Baratieris ist vollständig gelungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar 1894.

— Heute Mittag empfing der Kaiser den bisherigen serbischen Gesandten am diesseitigen Hofe, Bogislawewitsch, in Abschiedsaudienz.

— Das Neujahrsest bei Hofe begann um 8 Uhr mit dem militärischen Choralgruß von der Kapelle der Schloßkapelle. Dann folgte das große Beden, das vom Schlosse durch die Straße Unter den Linden bis zum Brandenburger Thore und zurück ging. Vom Schlosse wehte die gelbe Kaiser- und die purpurne Königsstandarte. Auf 10 Uhr war Gottesdienst in der Schloßkapelle anberaumt, zu dem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin erschienen. Die Predigt hielt General-Superintendent D. Dryander. Den Text dazu hatte der Kaiser selbst ausgewählt aus dem Propheten Nahum, Kap. 1, 7—9. An dem Gottesdienste nahmen die in Berlin und Potsdam anwesenden Fürslichkeiten, die Minister, die Generalität u. s. w. theil; daran schloß sich in bekanntem Verlaufe die Defilir-Cour, während welcher im Lustgarten 101 Salutgeschüsse abgefeuert wurden. Als erster besichtigte der Reichskanzler, dem der Kaiser wie die Kaiserin die Hand reichten. Mittags 12 Uhr fand im Lichthofe des Zeughauses in Gegenwart des Kaisers große Parade-Ausgabe statt. Der Kaiser begab sich vom Schlosse aus zu Fuß dorthin, von dem zahlreich versammeltem Publikum lebhaft begrüßt. Dem Vernehmen nach begrüßte der oberste Kriegsherr seine Generale bei der Parade mit einer Ansprache militärischen Inhalts. Die Parade lautete, wie schon seit Jahren am Neujahrstage, auch diesmal wieder: „Königsberg-Berlin — 1887.“ Im Laufe des Nachmittags fuhr der Kaiser bei den hier beglaubigten auswärtigen Boten, bei den hier anwesenden künftigen Prinzen, dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Generaloberst v. Pape vor und ließ überall seine Karte abgeben. — Wie die Abendblätter berichten, habe bei dem Neujahrsempfang der Kaiser den Reichskanzler mit großer Auszeichnung behandelt. Fürst Hohenlohe sei die einzige Person von allen Defilirenden gewesen, bei deren Herannahen der Kaiser und die Kaiserin aufstanden, eine Stufe vom Throne herunterstiegen und ihm die Hand boten. Der Fürst trug Ziviluniform. Bei der Paradeausgabe sind, wie bestätigt wird, politische Worte nicht gefallen. Die Unterredung drehte sich nur um die diesjährigen Kaisermandate zwischen der Garde und dem zweiten Armeekorps. Nach dem „Lokalanzeiger“ hätte der Kaiser den Generalen dringend ans Herz gelegt, die Offizierkorps zu möglichster Sparsamkeit anzufachen, und der vorzüglichen Kriegseinsparungen der Japaner gedacht. Nach anderen Versionen soll der Kaiser bei der Ansprache auch die Gefahren der sozialen Bewegung betont und den Fall Dreyfus gestreift haben. Von den kommandirenden Generalen fehlte nur der erkrankte General von Werder.

— Prinz Georg von Sachsen verabschiedete sich gestern Mittag nach der Gratulationseour von den Majestäten und reiste nach Dresden zurück.

— Der kommandirende General des 9. Armeekorps, Graf Walberke, erhielt den Schwarzen Adlerorden, Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall, den japanischen Orden der „Aufgehenden Sonne“.

— Als Nachfolger des Grafen Schuwalow für den Botenposten in Berlin wird jetzt außer General Richter auch der Gesandte am bayerischen Hofe Graf von der Osten-Sacken genannt.

— Die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth soll am 18. Oktober d. J. erfolgen.

— Den Professoren Beyring und Köppler soll, nach einem Pariser Telegramm, wegen ihrer Verdienste um die Serumheilmethoden das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen werden.

— Der Rücktritt des bisherigen Landeshauptmanns von Kaiser Wilhelms-Land G. Schmiele wird, wie die „Nat. Ztg.“ meldet, in diesem Monat erfolgen. Mit der Führung der Geschäfte als stellvertretender Landeshauptmann ist vorläufig Korvettenkapitän a. D. Rübiger betraut. Die Abreise des Herrn Schmiele aus dem Schutzgebiet ist im Februar zu erwarten; zur Zeit ist er beurlaubt, nachdem er mehrere Wochen auf der Sanitätsstation auf dem Sattelberg krank gelegen. Die Veranlassung zu seinem Rücktritt war zum Theil persönlicher Art, so eine in sehr scharfen Formen erfolgte Auseinandersetzung mit dem früheren Stationsleiter von Herbsthöhe, Kolbe.

— Der Abg. Ahlwardt verkündet durch die „Westfäl. Reform“, daß, falls die deutsch-sozialistische Reform-Partei sein Programm nicht annehme, er gezwungen sei, eine eigene Partei zu gründen unter dem Namen „Deutsche Freiheitspartei“ oder „Deutscher Freiheitsbund“. — Wie aus München mitgeteilt wird, wird Ahlwardt auf Einladung der bayerischen antisemitischen Volkspartei in Bayern Vorträge halten.

— Für die Reichstagswahl in Schwegen-Schmallalben stellen die Sozialdemokraten den Redakteur Luhn in Kassel auf.

Als Kandidat der Antisemiten wird in der Presse Raab (Hamburg) genannt.

— Der „Reichsanzeiger“ weist gegenüber gegentheiligen Behauptungen des sozialdemokratischen „Vorwärts“ zahlenmäßig nach, daß die Zahl der Bestrafungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Bereich der Landwehrinspektion im Jahre 1894 erheblich geringer gewesen ist als in den Vorjahren, auch habe sich die neue Einteilung der Berliner Landwehrbezirke durchaus bewährt.

— Ueber die Verhandlungen, welche deutscherseits mit der marokkanischen Regierung wegen der Ermordung des Reichsangehörigen Franz Neumann geführt worden sind, veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ nähere Einzelheiten. Danach hat es dem deutschen Gesandten Grafen Zattenbach dreitägige und langwierige Verhandlungen in Fez gekostet, um von der Regierung des Sultans die Zustimmung zu erwirken, daß die Ermittlung des Mörders auf Grund der von dem Sultan erlassenen Befehle an den Gouverneur in Casablanca und die Gouverneure der Casablanca benachbarten Rabylen erfolgen werde. Auf die Dankesworte des Grafen Zattenbach für das Deutschland bewiesene Entgegenkommen, versicherte der Groß-Bey, der marokkanischen Regierung liege vor allem an der Erhaltung und Festigung der Freundschaft zwischen den beiden Reichen. Der Sultan gab hierzu seine Zustimmung besonders zu erkennen. Die darauf mit Eifer betriebenen Nachforschungen, die von der deutschen Kolonie in Casablanca unter Führung des dortigen kaiserlichen Vizokonsuls nachdrücklich unterstützt wurden, führten dazu, daß alle drei am Mord beteiligten Personen, die Araber Abd Elkabar und Buschab sowie der Neger Embarel gefänglich eingezogen wurden und ein umfassendes Geständniß ablegten. Hiernach hatte Abd Elkabar den Entschluß, Neumann zu tödten, gefaßt, weil er bei diesem vor einiger Zeit einen Getreidediebstahl begangen hatte und sich vor Bestrafung fürchtete. Am 6. November lauerte er mit seinen beiden Gefährten dem Neumann, welcher am späten Abend in einem zweispännigen Wagen von Casablanca nach seiner Bestimmung in Mahrif fuhr, auf und feuerte von rückwärts den tödtlichen Schuß auf ihn ab. Die erschreckten Pferde gingen durch, die drei Genossen holten aber das Gefährt schnell ein, und während Buschab das Gefährt des einen Pferdes durchschnitt und auf diesem das Weite suchte, verfolgten die beiden Zurückbleibenden oder Abd Elkabar allein mit dem von Buschab ihnen gegebenen Dolchmesser dem leblosen Neumann noch zwei Dolchstiche und plünderten ihn dann aus. Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, wird der Wittve Neumann eine Entschädigung gewährt werden.

— In der für das Jahr 1895 gültigen preussischen Arzneitaxe sind, laute den „Berl. Pol. Nachr.“, die Taxpositionen bei rund 150 Mitteln erniedrigt, bei 24 erhöht. Neu in die Arzneitaxe aufgenommen wurden Ansätze für 13 Mittel.

— Der „Frei. Ztg.“ wird aus der Provinz Sachsen mitgeteilt, daß in Deutschland für die nächste Zuckerkampagne Rüben zum Preise von 75 Pf. seitens der Landwirthe reichlich angeboten werden.

— Wegen ungenügender Beteiligungen der Brennereibesitzer bringt — nach einem Telegramm der „Nordb. Allg. Ztg.“ — die Firma Julius Bachmann in Hamburg das Projekt zur Hebung der Spirituspreise nicht zur Ausführung.

— In Nürnberg findet am nächsten Sonntage die Landesversammlung der freisinnigen Partei in Bayern statt. Abg. Eugen Richter wird der Versammlung betwohnen.

— Der diesjährige „Vorwärts“-Kalender ist nicht nur für die Sozialdemokraten berechnet, sondern auch den Wünschen der Anarchisten kommt er eben so entgegen. Wir finden darin sorgfältig verzeichnet die Attentate auf gekrönte Häupter und Präsidenten, 19 an der Zahl, die Bombenexplosionen, die Attentate auf höhere Polizeibeamte, die Hinrichtungstage dieser Verbrecher. Auch die größeren Strikes sind notirt und die Vorgänge über den hiesigen Bierboycott registriert. Erwähnung findet auch der Selbstmord der Wabnitz und das letzte sozialdemokratische Volksfest in Friedrichshagen. Schopenhauer wird als „Spießbürger-Philosoph“ bezeichnet. Der „Vorwärts“ hat es auch für notwendig erachtet, den Todestag Paul de Kock sowie den des „ollen, ehrlichen Seemann“ zu verzeichnen.

Ausland.

Wien, 2. Januar. Nach einer Meldung der Blätter aus Arco ist das Testament des verstorbenen Königs von Neapel eröffnet worden. Erzherzog Rainer hat die Testamentsvollstreckung übernommen. Zum Universalerben ist Graf Caserta eingesetzt. Das gesammte Vermögen beträgt mehrere Millionen. Die Königin-Wittve hat den Fruchtgenuß von einem großen Theile der Erbschaft. Legate im Betrage von 880 000 Francs sind zu wohltätigen Zwecken in Neapel und Palermo ausgesetzt.

Paris, 2. Januar. Wie der „Figaro“ mittheilt, ist der eine der in Glatz gefangen gehaltenen und von dem deutschen Kaiser begnadigten französischen Marineoffiziere, der Schiffsleutnant Degong, zur Beförderung vorgeschlagen.

Paris, 2. Januar. Auf dem Postwege vom Kongo eingelaufene Nachrichten besagen, daß die Eingeborenen am 21. September den Posten Cetama am oberen Ubanghi angriffen und dabei einen Sergeanten, fünf Tirailleurs und einen Agenten der Belgischen Gesellschaft tödteten. Eine zur Bestrafung der Eingeborenen entsandte Kolonne zerstörte im Oktober die Dörfer der bei dem Angriff Beteiligten, wobei etwa 100 Eingeborene getödtet wurden.

Bukarest, 2. Januar. Die Kammern sind bis zum 22. ds. verlagert worden.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 2. Januar. (Verschiedenes.) Der Männergesangsverein Niedertranz veranstaltete am Montag ein Schloßfestergelände, bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, Theater und Ball. Es gelangte das einaktige Lustspiel „Hohes Gaste“ oder „Erzellenz und Elephant“ von Moser zur Aufführung. Die Theaterstücke sowie die vorgezogenen Chorgesänge erzielten reichlichen Beifall. Kurz vor 12 Uhr wurde das Publikum durch einen auf den Jahreswechsel bezüglichen Prolog überrascht, welcher abwechselnd von drei Personen, einem Nachwächter und das alte und das neue Jahr darstellend, gesprochen wurde, worauf mit dem Glorienklag 12 laute Aufe „Prost Neujahr“ durch den Saal ertönten. — In der Generalversammlung des Handwerkervereins wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Brauereibesitzer Wolff (Vorsitzender), Zimmermeister Wäsel (stellvertretender Vorsitzender), Kaufmann C. von Breekmann (Kassendirektor), Maler D. Franz (Schriftführer), Zimmermeister Matzinski, Dachdeckermeister Kunz und Stellmachermeister Bertram (Beisitzer), mit großer Majorität wiedergewählt. Die Versammlung beschloß ein Viertel-Boos der preussischen Klassenlotterie auf Kosten der

Bereinstimme für das Jahr 1895 zu spielen. Nach dem Berichte des Herrn C. von Breekmann ist ein Kassenbestand von über 200 Mark vorhanden. Dem vom Schriftführer vorgelegten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein zur Zeit 83 Mitglieder zählt, darunter drei Ehrenmitglieder. Im Laufe des Vereinsjahres fanden acht Vorstandssitzungen und sechs Vereinsabende mit Vorträgen statt. Der Verein besitzt auch eine reichlich ausgestattete Bibliothek. — Herr Theaterdirektor Fr. Berthold aus Thorn gab hier gestern im Saale der Villa nova eine gut besuchte Vorstellung. Zur Aufführung gelangte die Gesangsposse „König Krause“.

Gollub, 31. Dezember. (In der Krankenversicherung) sind hier mehr als 100 Mitglieder, daher wird der Magistrat von dem gesetzlichen Rechte Gebrauch machen, und zum 1. April eine Ortskrankenkasse für Arbeiter einrichten und sich von der gemeinsamen Krankenkassen-Versicherung des Kreises abtrennen. Die Gemeindevorsteher hoffen eine geringere Versicherungsprämie einzuführen, wodurch den Gewerbetreibenden, welche $\frac{1}{2}$, und den Arbeitern, welche $\frac{1}{3}$ des Beitrages zu decken haben, eine Entlastung zu Gute kommt.

Culm, 31. Dezember. (Kaiserliches Geschenk.) Aus Anlaß der goldenen Hochzeit ist den Einwohner Karl Behnke'schen Eheleuten in Niemzed ein kaiserliches Geschenk von 30 Mk. übermittelt worden.

Aus der Culmer Stadtniederung, 1. Januar. (Fischfang.) In den beiden letzten Jahren haben Fischer aus Ehrenthal an der Stelle, wo das Schwarzwasser in die Weichsel mündet, besonders viele und große Welse gefangen. Der schwerste dieser Fische wog bisher 90 Kilogr. Das Fleisch wird von den Fischern mit 50 Pf. pro Kilogr. an unsere Landbewohner verkauft.

Kauernick, 30. Dezember. (Verschüttet.) Der Gutsbesitzer Malewski in Entenbruch (Abbau Kauernick), dessen Wirtschaftsgebäude vor einiger Zeit niedergebrannt sind, ließ gestern von seinen Anstellten die Mauer niederreißen. Bei dem herrschenden Sturm stürzte eine Mauer zusammen und begrub zwei Maurer unter sich, die beide als Leichen hervorgezogen wurden.

Krojanke, 2. Januar. (Kirchliche Statistik.) In unserer ca. 2000 Seelen zählenden evangelischen Gemeinde wurden im Jahre 1894 116 Taufen, 27 Trauungen und 105 Sterbefälle in die Kirchenbücher eingetragen. Die Zahl der Trauungen, namentlich die der Taufen, blieb hinter der nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung zu erwartenden Ziffer bedeutend zurück.

Marientburg, 30. Dezember. (Versammlung westpreussischer Käseerzeugnisse.) Zu der heute hier stattgefundenen Versammlung der Käseerzeugnisse der Provinz Westpreußen waren etwa 70 Theilnehmer erschienen. Herr Morgenthaler aus Liegnitz trat als Sprecher auf. Nach einem dreimaligen Hoch auf die Provinz Westpreußen und die Schweiz, sowie deren Schirmer und Schützer ließ sich Redner darüber aus: „Was können die Käseerzeugnisse Westpreußens dazu beitragen, die mißliche Lage ihrer Herren Arbeitgeber zu verbessern?“ Die Ausführungen gipfelten darin, daß die Gehilfen bei keinem Genossen nickeren, welcher Selbstverwaltung einführt, in Arbeit treten sollen. Eine diesbezügliche Erklärung wurde jedoch nicht angenommen und beschlossen, daß gegen ein Firmum die Gehilfen bei den Genossenschaftlern in Dienst treten können; selbige würden dann Schule machen und zu der Einsicht kommen, daß es nicht möglich ist, 8 Pf. zu zahlen. Mit dem Gesang des Hüttiliedes fand die Versammlung ihr Ende.

Danzig, 31. Dezember. (Vehrer-Gauverband.) In einer gestern im Bildungs-Vereinshalle abgehaltenen Lehrerverammlung, an welcher Delegirte von 20 Zweigvereinen theilnahmen, wurde die Gründung eines Gauverbandes Danzig beschlossen. Nachdem die Sitzungen für denselben beraten und festgestellt worden waren, wurden in den aus sieben Mitgliedern bestehenden ständigen Gauvorstand die Herren Schulz I. Danzig, Meyer-Bantau, Karnath-Hohenstein, Nicolat-Or. Trampfen, Kassaletts-Betzauerweide, Peters-Stuthof und Zuehnow-Olda gewählt.

Neustadt, 31. Dezember. (Herr Oberpräsident v. Gölher) besuchte am Freitag den früheren Ministerpräsidenten Grafen v. Eulenburg, der seit einigen Tagen bekanntlich als Gast des Grafen Rejering auf Schloß Neustadt weilt.

Ubing, 2. Januar. (Antisemitischer Verein. Aufgehoben.) Nach dem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Professor Förster-Berlin, welcher in unserer Stadt der erste antisemitische Redner war, hat sich hier ein antisemitischer Verein gebildet, dem sofort 19 Mitglieder beigetreten sind. — Auch die Choleraepidemie in Volkemitz ist jetzt aufgehoben.

Allenstein, 31. Dezember. (Bevölkerungsziffer.) Nach der im November vorgenommenen Personenstands-Aufnahme hat die Stadt Allenstein 21 566 Seelen gegen 20 770 im Vorjahre.

Königsberg, 2. Januar. (Erirunden) sind am Spießertage zwei Knaben im Alter von sieben und vierzehn Jahren, die sich auf zu dünnes Eis wagten.

Posen, 30. Dezember. (Katholische Zeitschrift.) Im Auftrage des Erzbischofs von Stablewski wird im nächsten Monat eine Zeitschrift unter dem Titel „Der katholische Führer“, Organ für die Familien, Bruderschaften, katholischen Vereine erscheinen. Diese rein religiöse Schrift soll unter Aufsicht der Politik nur bestimmt sein zur Information über die Verbreitung des religiösen Lebens in der Provinz und hauptsächlich in unserer Stadt.

Posen, 2. Januar. (Das Verfahren gegen die beiden polnischen Blätter) Soniec Wielkopolski und Postep wegen Beleidigung des Erzbischofs Dr. von Stablewski und des Domkapitels ist eingeleitet worden, weil der Erzbischof den Strafantrag zurückzog, nachdem die Blätter Abbitte geleistet hatten.

Stolp, 31. Dezember. (Der hiesige antisemitische Verein) hielt am Freitag eine Generalversammlung ab, in welcher nach der „Ztg. für Hinterp.“ beschlossen wurde, den bisherigen Namen in „Deutschsozialer Reformverein“ umzuwandeln und mit den Konservativen mehr Hand in Hand zu gehen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Januar 1895. (Personalien.) Die Rechtskandidaten Wlady Erdmann in Danzig und Max Usher in Culm sind zu Referendarien ernannt und dem Amtsgerichte in Poppot beziehungsweise Briefen zur Beschäftigung überwiesen.

(Militärisches.) Wie vom Kommando des 17. Armeekorps bekannt gemacht wird, findet in der Manöverzeit 1895 bei Graudenz eine umfassende Pontonierübung statt. Es soll den Pionier-Bataillonen Gelegenheit gegeben werden, auch die Ueberbrückung bedeutender Ströme zu lernen. Bei der Breite der Weichsel werden zu diesem Zwecke bei normalen Verhältnissen erforderlich sein: 200 Pontons, 1400 Balken, 3600 Bretter und 2800 Leinen. Von Danzig aus werden mehrere Fortifikationsoffiziere der Übung beimohnen.

(Zum neuen Einkommensteuergesetz) Den zur Deklaration verpflichteten Einkommensteuerzahlern ist die genaue Beobachtung der Vorschriften des neuen Einkommensteuergesetzes zu empfehlen. Insbesondere machen wir darauf aufmerksam, daß die Grund- und Gebäudesteuer und die Gewerbesteuer von dem Einkommen aus Grundvermögen und dem Gewerbeeinkommen nicht mehr in Abzug gebracht werden dürfen, weil diese Steuern vom 1. April d. J. ab als Staatssteuern in Wegfall kommen.

(Die Landwirtschaft im Jahre 1894.) Die Westpreussischen Landwirtschaftlichen Mittheilungen schreiben: Das Jahr 1894 war für die Landwirtschaft unseres Vaterlandes ein hochbedeutungsvolles, leider aber nicht im guten Sinne, denn man könnte über die Geschichte desselben die Ueberschrift setzen: „Stiegen der Produktionskosten, Sinken der Verkaufspreise!“ Mit dieser Thatfache ist vorläufig zu rechnen, denn wie dieser bereits von allen Seiten als unhaltbar erkannte Zustand zu verbessern sei, darüber hat zwar die „Agrarkonferenz“ eingehend beraten, aber keinen Beschluß gefaßt. Ueberhaupt stand dieses Jahr unter dem Zeichen der „wohlwollenden Ermüdung“, wir erinnern nur an die unfruchtbaren Erörterungen der Währungsfrage, Börsenreform und Kreditorganisation. Um so mehr erwarten wir von dem Jahre 1895, sei es, daß in ihm unsere Generalvereine bereits in die neue Form der „Landwirtschaftskammern“ übergeführt werden, oder nicht. Unsere östlichen Nachbarn, welche bisher immer noch in dem Ruhe einer von der Kultur wenig berührten Nation standen, zeigen uns ja, wie man für die Landwirtschaft auch in verhältnismäßig kurzer Zeit sorgen kann. Die Frachten für Getreide nach den westlichen Grenzen wurden dort gleich nach Abschluß des „russischen Handelsvertrages“ herabgesetzt und Kornspeicher, deren Errichtung man bei uns vielfach für unmöglich oder gar werthlos erachtet, werden bald längs der ganzen russischen Grenze aufgestellt sein und uns die Ertragsweite einer etwaigen Sperrung des russischen Getreidezuflusses im Kriegsfalle recht deutlich vor Augen führen.

Vor allen Dingen dürfte aber dadurch der Einfluss Rußlands auf unseren Getreidepreis erheblich zunehmen. Ob der „Antrag Kanig“ auf An- und Verkauf des Getreides durch den Staat nach dem Durchschnittspreise der letzten 40 Jahre angenommen und dadurch der Werth der Körnerfrüchte gleichmäßig gestaltet wird, soll das neue Jahr lehren. Danbar sind die Landwirthe aber schon heute für die energische Abwehr des amerikanischen, mit Terapsin verseuchten Viehes. Dieses Vorgehen der Regierung, die meist gut und reichlich erworbenen Futtervorräthe, und angemessene Preise für Fettvieh haben wenigstens auf die Viehzucht unseres Vaterlandes im alten Jahre einen unverkennbar günstigen Einfluss ausgeübt. Bei weitem der werthvollste Gewinn, welchen wir aus dem alten in das neue Jahr hinübernehmen, ist aber der, daß nicht nur das Vertrauen zu den die Geschicke des Volkes leitenden Kreisen, sondern ganz besonders das zu uns selbst gewachsen ist. Wenn wir auf diesem Wege weiter fortfahren und uns immer mehr als eine Interessentengruppe im staatlichen Organismus fühlen, dann werden wir am Ende des Jahres 1895 schon hoffnungsvoller in die Zukunft blicken können als heute.

(Düngerbezug durch den landwirthschaftlichen Centralverein.) Neuerdings gilt der Preis von 1,22 Mark pro Centner Raiten frei Danzig nicht nur bei der Abnahme von 200, sondern schon von 100 Centner. Die Fracht ist außerdem für 200 und 100 Centner gleich hoch. Posten unter 100 Centner kosten aber nach wie vor 2 Mark pro Centner, und es empfiehlt sich daher die Vereinigung mehrerer Besitzler zu gemeinsamem Bezuge durch den Centralverein Westpreussischer Landwirthe.

(Jagdkalender.) Nach dem Jagdangebot dürfen im Monat Januar nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasänenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasänenhähne, Haselwild, Waschbären und Hasen.

(Herabsetzung des Rübenpreises.) Es sind in einigen Zeitungen Artikel des Inhaltes erschienen, daß eine Reduktion des Rübenpreises und Rübenbaues in Westpreußen nicht stattfinden würde. Die „Dan. Ztg.“ ist in der Lage, darüber folgendes berichten zu können: Entgegen den heutigen Verhältnissen höchstens 60 Pf. für den Centner betragen können, um ohne Verlust zu arbeiten. Da jedoch der Rübenbau bei einem Preise von 70 Pf. gar keinen, oder nur noch geringen Gewinn für den Landwirth abwirft, so wurde einstimmig beschlossen, 70 Pfennig für den Centner Rüben frei Fabrik pro 1895 anzusetzen. Die Fabriken übernehmen allerdings bemußt hierbei den zu erwartenden Verlust, sind jedoch dazu gezwungen, da unter den gegebenen Verhältnissen so wie so die Einschränkung des Rübenbaues um ein Viertel des bisherigen Arealis stattfinden wird. Um lebensfähig zu bleiben, glauben sie diesen Preis bewilligen zu müssen.

(Das Pseffertuch in Haus,) welches der Kaiser bei seinem Besuche Thorns für die kaiserlichen Prinzen kaufte, ist von diesen nach den Mittheilungen Berliner Blätter mitsammt den 24 aus Jüder hergestellten Konditorfiguren bis auf einen Ueberrest verzehrt worden. Aus dem Rest hat ein Hoflakai eine Puppenstube für die zweijährige Prinzessin Viktoria Louise hergestelt.

(Der Skat ist in Gefahr) — von einem anderen Kartenspiele deponiert zu werden. Während sowohl hier wie überall in unserm lieben Vaterlande bisher der Skat im Kartenspiel die unbestrittene Oberherrschafft übte, ist jetzt, seit einigen Wochen, ein neues Kartenspiel aufgetreten, welches den Skat vielfach aus dem Sattel gehoben hat, und demselben ernstlich Konkurrenz bieten zu wollen scheint. Dasselbe ist ein Mischspiel zwischen Skat, Sechsendeßig und Whist zu zweien; es wird zur Hälfte gespielt. Dieses Spiel ist, wie verlautet, von Pomern hier eingeführt und führt den poetischen Namen „Deltopp“.

(Wahl.) Der Schulamtskandidat Kowalski von hier ist als Lehrer an die Knaben-Mittelschule gewählt.

(Der Thorne Lehrerverein) bezieht am Sonnabend den 12. d. M. im großen Schützenhause die Feier des 10. Stiftungsfestes.

(Der hiesige katholische Lehrerverein) hielt gestern Abend im Saale des Herrn Nicolai seine diesjährige Generalversammlung ab, welche von 24 Mitgliedern besucht war. Dem vom Schriftführer erstatteten Jahresberichte entnehmen wir folgendes: Der Verein hat mit dem Beginn des neuen Jahres das dritte Jahr seines Bestehens abgeschlossen. In demselben wurden acht Versammlungen abgehalten, in welchen sieben Vorträge gehalten wurden. Die Mitgliederzahl ist im Laufe der Zeit von 13 auf 32 gestiegen; die Bibliothek zählt 22 Werke. — Nach dem Berichte des Kassabeholders verfügt die Kasse über einen Barbestand von 60 Mark. Nach Erledigung eines Anschließens des Provinzialvorstandes und einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde zur Vorstandswahl geschritten. Durch Aklamation wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Die Sammlung für die Kellnerstiftung ergab bis jetzt 23 Mark. — Am 12. Februar feiert der Verein sein drittes Stiftungsfest, am 3. März findet die nächste Sitzung statt.

(Wohltätigkeitsverein Podgorz.) Vom Vorstande des Wohltätigkeitsvereins Podgorz geht uns folgendes zu: Entgegen der Erklärung einiger Mitglieder des Wohltätigkeitsvereins in Nr. 1 des Podgorzer Anzeiger theilen wir öffentlich mit, daß die bereits für den 5. Januar angefinzte Wiederholung des Weihnachts-Festspiels den Wünschen des Publikums nachkommend bestimmt stattfindet. Zu der nochmaligen Aufführung sind die mitwirkenden Dilettanten vom Vorstande erlucht worden und sie haben ihre Zusage selbstverständlich nur im Interesse des Wohltätigkeitsvereins gegeben.

(Schühentheater.) Bei der gestrigen letzten Wiederholung des Schwanke „Zwei Wappen“ von Blumenthal und Kadelburg war das Theater mäßig gefüllt. — Morgen, Freitag wird zum letzten Male der amüsante Schwanke „Der Herr Senator“ gegeben.

(Die Weihnachtstferien) sind an den hiesigen Volksschulen mit dem geistigen Tage zu Ende gegangen; für das Gymnasium und die höhere Mädchenschule dauern sie bis zum 8. d. M.

(Zuckertransport.) Auf der Uferbahn sind in den letzten 14 Tagen bis heute 46 000 Centner Zucker eingegangen, die unter Zollamtlichem Verhale in dem früheren Salzspeicher in der Arbeiterstraße untergebracht werden. Der Zucker ist von den Fabriken Bierzochoslawice und Amlee hierher gefandt, um nach beendetem Eisgange der Weichsel im Frühjahr in Kähne verladen und nach Danzig verschifft zu werden. Durch die Versendung in jetziger Zeit haben eine Anzahl Fuhrleute, welche den Zucker vom Handelskammerchuppen zum Speicher fahren, lobnende Beschäftigung.

(Gutsverkauf.) Das im hiesigen Kreise gelegene Gut Archidialonta ist durch Kauf in den Besitz des Administrators Herrn Müller aus Selens für den Preis von 130 000 Mk. übergegangen.

(Freibjagd.) Am Sonnabend fand im Hynsker Walde, den Herr Rittergutsbesitzer Sande-Bielawy von der königl. Anstaltungskommission gepachtet hat, eine Freibjagd statt, die ein nur mäßiges Ergebnis hatte. Von 34 Schützen wurden 33 Hasen erlegt.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Worjewski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schulz I. von Kleinsorgen, Rah und Landrichter Hirsberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Die Arbeiterin Wilhelmine Marlowski aus Schöneich war beschuldigt, ihren Sohn zu zwei verschiedenen Malen in betrügerischer Absicht mit einem Zettel, der die gefälschte Namensunterchrift Glander trug, in das Sommerfeldsche Geschäft zu Ruda geschickt zu haben, um auf Rechnung des Glander jedesmal 1/2 Liter Spiritus zu holen. Sie wurde wegen schwerer Urkundenfälschung und wegen verübten Betruges in idealer Konkurrenz sowie wegen vollendeten Betruges zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. Ferner wurden bestraft: der Maurerlehrling Dominik Wojcikowski aus Gulin wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 4 Monaten Gefängnis, wovon 1 Monat auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurde; der Maler Wladislaw Blaszkiewicz aus Gulin wegen Fehlerei mit 1 Monat Gefängnis, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter Gustav Giele aus Briesen wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges in idealer Konkurrenz mit 6 Wochen Gefängnis, der Arbeiter Josef Lewandowski aus Briesen wegen einfachen Diebstahls mit 3 Wochen Gefängnis und die Einwohnerfrau Franziska Lewandowska aus Siemon wegen Diebstahls mit 2 Monaten Gefängnis.

(Jahrmart.) Morgen Mittag beginnt der hiesige Drei Königs-Jahrmart, welcher eine Woche dauert.

(Wasserleitung.) In der oberen Katharinenstraße wurde heute Mittag das Wasserleitungsrohr undicht, wodurch eine kleine Senkung des Stragener Wasserstandes eintrat.

(Deserteur.) Von der 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz Nr. 61 ist der Musketier Wolzendorf aus Elrich, Kreis Nordhausen, desertirt.

(Diebstahl.) Der Diener Josef Lipienki aus Rußland, zuletzt in Bahrendorf aufhaltend, wird von der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls festrieflich verfolgt.

(Diebstahl.) Auf dem heutigen Viehmarkte wurden einem Verkäufer das Portemonnaie mit 200 Mk. aus der Tasche gestohlen. Von dem Diebe hat man keine Spur.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 0,01 Meter unter Null. Das Wasser fällt weiter.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 93 Pferde, 49 Rinder und 467 Schweine, darunter 126 fette. Schweine wurden bezahlt mit 33—36 Mk. für bessere und 30—32 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Podgorz, 2. Januar. (Patrouille. Maßenball.) Infolge Befehls der königl. Kommandantur zu Thorn patrouilliren jeden Sonn- und Feiertag ein Unteroffizier und zwei Mann von abends 8 bis nachts 12 Uhr die Straße evangelischer Kirchhof — Fort Großer Kurfürst. Diese Sicherheitsmaßregel ist veranlaßt durch den neulichen Ueberfall des Sergeanten Klemert, der von unbekanntem Thäter in unmenschlicher Weise mit Messern zugerichtet wurde. Die Nachforschungen nach den Messerhehlen sind bisher ohne Erfolg. — Am Sonnabend findet im Hotel zum Kronprinzen ein Maßenball statt.

(Aus dem Kreise Thorn, 2. Januar. (Der landwirthschaftliche Verein Gurske) hielt am 29. Dezember eine Sitzung in Scharnau ab. Die nächste Sitzung findet am 12. Januar in Gurske im Sobtkischen Lokale statt.

Von der russischen Grenze, 1. Januar. (Großes Falliment. Neuer lenbarer Luftballon.) Nach einem Telegramm der „Post“ aus Warschau hat das Bank- und Kommissionshaus S. Potrajski in Orasjowo mit den Filialen in Warschau und Tomza fallirt. Die Inhaber sind ins Ausland geflüchtet. Die Passiven betragen angeblich eine halbe Million Rubel. An dem Falliment sind viele ausländische Firmen, namentlich Königsberger, beteiligt. — Mit einem neuen lenkbaren Luftschiff wurden jüngst in der Umgegend von Warschau vor einer russischen Militär-Kommission Versuche gemacht. Dieser Ballon, welcher eine ähnliche Form wie der im vorigen Sommer auch bei der deutschen Luftschiffer-Abtheilung probirte längliche Fesselballon hat, ist mit einem Elektromotor versehen. Ueber das Prinzip der neuen Erfindung bewahrt man das tiefste Stillschweigen. Die Versuche sollen überraschende Resultate ergeben haben, denn trotz des starken Luftgedrucks soll der Ballon gegen den Wind steuern (s), sich nach allen Richtungen bewegen und schließlich herabsteigen können, ohne daß man genöthigt war, Gas ausströmen zu lassen.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung.) Der Kassendant des „Vereins Berliner Gastwirthe“, Reinhold Starck, wurde wegen Wuchers verhaftet.

(Ein neues jüdisches Organ) erscheint mit dem neuen Jahre in Berlin unter dem Titel „Der israelitische Jugendfreund“ unter Mitwirkung von Karl Emil Franzos, Dr. Karpeles, Frau Mathilde Remy, Professor Steinthal u. (Interkonfessional und gleichzeitig spezifisch jüdisch zu sein, das ist eine Kunst, die nicht jedermann üben mag. Frau Mathilde Remy dürfte eine Verwandte der Schriftstellerin Nafida Remy sein, von welcher der Thorne Literatur- und Kulturverein behauptet, daß sie einer „alten christlichen Familie“ entstammt. (Anm. d. Red.)

(Ergriffen.) Der aus Hagenow nach Unterschlagung von 11 000 Mk. flüchtig gewordene Postgehilfe Stapelsfeld, auf dessen Ergreifung die Oberpostdirektion in Schwerin eine Belohnung von 750 Mk. ausgesetzt hatte, ist ergriffen worden. Von der unterschlagenen Summe sind 10 200 Mark gerettet worden.

(Mord.) In Warnsdorf bei Bittau wurde die hiebzehnjährige Tochter Marie Rampel von ihrem Geliebten, Schlosser Langer aus Trautenau, ermordet. Der Mörder ist entflohen.

(Fabrikbrände.) Die Seifensabrik von Duffsen in Friedrichsstadt bei Kiel ist vollständig niedergebrannt. — In Lodz ist die große Papierfabrik von Robert Sängler in Babianice niedergebrannt. Der durch Versicherung gedeckte Schaden ist sehr bedeutend.

(Nicht verhaftet.) Die in letzter Zeit durch mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der flüchtige Postkassierer Graichen aus Essen (Ruhr) in Sidney (Australien) verhaftet worden sei, ist unrichtig.

(Zur Fuchsmühl Angelegenheit.) Wie aus München verlautet, sind 150 Personen aus Fuchsmühl und Umgebung vor die Strafkammer des Landgerichts in Weiden geladen. Die Verhandlung findet wahrscheinlich Ende Januar statt. — In dem Prozeß gegen die Redakteure anlässlich der Fuchsmühl Vorfälle hat der Amtsanwalt Poelnitz gegen die theilweise Freiprechung der Redakteure Franta, Schmid, Schwab und Schreiber Berufung eingelegt.

(Attentat.) Der Vorliegende der Druckereigesellschaft „Athenäum“ in Budapest, Ludwig Csery, Mitglied des hauptstädtischen Munizipalausschusses, wurde gestern von dem Buchdruckergehilfen Kurucz, als er dessen Besuch um Unterstützung zu lesen begann, durch zwei Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt. Kurucz erschloß sich nach der That.

(Ein Kleeblatt) — deutsche Reichsangehörige nennt sie die „Frankfurter Zeitung“, es sind aber drei deutsche Juden mit Namen Edelfohn, Freudenberger und Daniel Minus — steht mit 29 anderen Spitzbuben, Zoll- und Postbeamten usw. vor dem Gerichte in Petersburg unter der Anklage, im Laufe der Jahre über eine Million Rubel aus den Postämtern und Postsendungen entwendet und diese wieder regelrecht verschlossen zu haben. Auch haben sie einen ausgebreiteten Schmuggel betrieben.

(Brandunglück.) In einer Londoner Waschanstalt brach gestern Vormittag in der Edgarstraße Feuer aus, wobei fünf Mädchen, ein Mann und eine Frau das Leben einbüßten.

(Ausland.) Aus New-York wird gemeldet: 600 Arbeiter auf den Carnegie-Stahlwerken in Braddock (Pennsylvania) sind wegen einer Lohnherabsetzung in den Ausstand eingetreten. Die Werke werden polizeilich bewacht. Man bestreitet eine Ausdehnung des Streites auf die Arbeiter der Carnegie-Stahlwerke in Homestead.

Gingelant.

Die Ruthe zu Hause und in der Schule. Es ist heute für Lehrer und Geistliche eine schlimme Aufgabe, mit ungezogenen Kindern in der Schule und im Konfirmandenunterricht umzugehen, ohne die Ruthe als Strafmittel in Anwendung bringen zu

dürfen, wie es in der guten alten Zeit gebräuchlich war. Es giebt in unserer Zeit viele Mängel, die durch das Wegfallen solcher früherer Gebräuche in der öffentlichen Kinderzucht entstanden sind, und man hat sie wegfällen lassen, weil in unserer civilisirten Welt alles nach „Freiheit“ schreit. So bestanden früher Regeln, wonach ein Bürche unter 18 Jahren sich ohne Begleitung seiner Eltern oder sonstiger Angehörigen in einem Wirthshaus nicht sehen lassen durfte. Auch hätte sich kein unter diesem Alter stehender Junge mit einer Cigarre im Munde auf öffentlicher Straße zeigen dürfen, ohne sich der Gefahr auszuweisen, daß ihm ein Erwachsener den Glimmfengel weggeschlagen hätte. Ferner durfte sich nach 8 Uhr abends kein Kind mehr auf der Gasse aufhalten. Heute dagegen kann man oft sehen, wie sich um 10 und 11 Uhr abends Knaben und Mädchen von 12—15 Jahren auf den Straßen und in den Winkeln umhertreiben, wo sie jedenfalls nichts gutes thun und nichts gutes lernen. Gewissenhafte Eltern sorgen allerdings dafür, daß ihre Kinder sich nicht so herumtreiben. Doch giebt es leider genug leichtsinnige Eltern, und so muß man es bedauern, daß die guten alten Zeiten vorüber sind! Nicht selten kommt eine allzu jährlide Mutter mit einer geharnischten Anklage gegen den Herrn Lehrer, daß er ihr Kindchen geschlagen habe. Sie dulde es nicht, daß ihr Schölnlein oder Töchterlein überhaupt vom Lehrer geschlagen werde! Dafür sei sie da und ihr Mann. Manchmal wird sogar das Gerücht gegen den Lehrer angezweifelt. Man sollte nicht glauben, daß es Eltern geben könnte, die eine solche Affenliebe zu ihren Kindern haben. Die Alten waren ganz anders, sie begriffen den Spruch: „Schlägst du deinen Sohn mit einer Ruthe, so wird er nicht daran sterben, seine Seele wirst du aber von der Hölle erlösen!“ Der als Prediger, Gelehrter und Politiker bekannte Bischof Salomo, der ein Rathgeber des Kaisers Konrad I. war, pflegte zu sagen: Wenn ich auf dem Stuhle des Lehrers sitze, darf ich auch meine Rechte benutzen und er lege hierbei die Ruthe neben sich. Mit anderen Worten: der Lehrer hat auch das Züchtigungsrecht, selbstredend nicht das Recht der Mißhandlung. Bezeichnend für die richtige Züchtigung ist das Wort Ruthe, ein „schwantes Gerleien“, wie sie im Mittelalter hieß, also eine Gerte, die sich am Körper anschmiegte. Daß der Gebrauch dieser Ruthe Malzeihen, buntfarbige Striemen zurückließ, war ja unausbleiblich, daß aber der Junge, wenn er auf dem Rücken damit heimgeleitet wurde, körperlichen Schaden litt, liegt man nirgend in den alten Chroniken. Möge man sich nicht von dem Geiste der falschen Humanität anstecken lassen. Her mit der Ruthe! Wenn sich auch gewisse verschrobene Schreier nach Freiheit dagegen sträuben, sollte man sich nicht einschüchtern lassen, denn nur wenige wissen, wie die Ruthe anzuwenden ist. Es ist nicht recht zu begreifen, daß dem Lehrer verboten sein soll, ein Stockchen zu gebrauchen, um den widerspenstigen Kindern Gehorsam einzuprägen. Mit der Ruthe bildet man stillliche und arbeitslustige Menschen, ohne die Ruthe erzieht man unzufriedene und arbeitsscheue Sozialisten.

Neueste Nachrichten.

Ottendorf, 2. Januar. Heute wurde hier eine Versammlung der unterelbischen kaufmännischen Vereine des 19. hannoverschen Wahlkreises abgehalten, welche einstimmig beschloß, an den Centralverband der deutschen Kaufleute das Gesuch zu richten, die Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages zu bitten, noch in der gegenwärtigen Session den Schutz des schwer bedrängten mittleren seßhaften Gewerbes in ihr Arbeitsgebiet hineinanzuziehen.

Kairo, 2. Januar. Der Mahdi hat sämtliche in seiner Macht befindliche Gefangenen in Ketten legen lassen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Jan. 11. Jan.	13. Jan. 11. Jan.
Lebens der Fonds Börse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kasza	219-90	219-60
Wechsel auf Warschau kurz	219-50	218-90
Preussische 3% Konsols	96-50	96-25
Preussische 3 1/2% Konsols	104-80	104-60
Preussische 4% Konsols	105-80	105-80
Deutsche Reichsanleihe 3%	96-25	96-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-70	104-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	69-	68-70
Polnische Liquidationspfandbriefe	66-90	-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	101-20	101-75
Diskonto Kommandit Antheile	207-10	106-90
Oesterreichische Banknoten	164-30	164-45
Weizen gelber: Januar	-	136-
Mai	139-50	140-25
loko in Newyork	61c	61 1/4
Roggen: loko	115-	115-
Januar	115-25	115-
Mai	118-50	119-
Juni	119-50	120-
Haser: loko	-	106-14
Mai	115-75	115 1/2
Rübsl: Januar	43-40	43-40
Mai	44-	44-
Spiritus:		
50er loko	51-30	51-60
70er loko	31-70	31-90
70er Januar	36-10	36-20
70er Mai	37-50	37-60
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 2. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 139 Rinder, 4678 Schweine, 483 Kälber, 544 Hammel. Rinder wurden bis auf wenige Stücke gerächt. Man erzielte leicht die Preise des vorigen Sonnabends. — Der Schweinemarkt verlief langsam. Die Preise zogen bei dem kleinen Auftriebe an, es wird indessen nicht ganz geräumt. 1. 51, ausgefuchte Pöfen darüber, 2. 49—50, 3. 47—48 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Kälberpreise zogen bei dem außerordentlich schwachen Auftriebe bei glattem Handel rapide an und wurde sogar mehrfach über heutige Notiz gezahlt, wenn auch nicht so häufig, um als Regel gelten und für die Notierung maßgebend werden zu können. 1. 66—72, ausgefuchte Waare darüber; 2. 60—67, 3. 55—59 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei den Hammeln wurde ca. 1/4 des Auftriebs zu vorwöchentlichen Preisen abgesetzt.

Königsberg, 2. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß fest. Zufuhr 70 000 Liter. Gefündigt 45 000 Liter. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Br., 50,25 Mk. Bd., — Mk. bez., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Br., 30,75 Mk. Bd., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorne Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 3. Januar 1894.

Wetter: Schnee. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen sehr still, geringes Gehalt. 127 Pfd. bunt 124 Mk., 129/31 Pfund hell 126/7 Mk., 132/3 Pfd. hell 128 Mk. Roggen geringes Angebot, unverändert 121/2 Pfd. 106/7 Mk., 123/5 Pfund 108/9 Mk. Gerste ohne Aenderung, keine Waare beachtet, andere vernachlässigt, Brauwaare 121/6 Mk., feinste theurer, Futterwaare 77/80 Mk. Erbsen Futterwaare sehr flau 95 Mk. Hafer fast geschäftslos, reine Waare 100/5 Mk.

4. Januar: Sonnen-Aufg. 8.13 Uhr. Mond-Aufg. 11.20 Uhr. Sonnen-Untg. 3.58 Uhr. Mond-Untg. 12.03 Uhr Morg.

Komme!!!

jeden Freitag Schweizerkäse. mit hohem Verkauf zu billigen Preisen. Wiederverkäufer besonders billige Preise. Stand auf dem alten Markt.

Ph. Gerber aus Bromberg.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5 % Zinsen ausleiht.
Thorn den 2. Januar 1895.
Der Magistrat.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Dreweuz, Strembaczo und Kämpfe am Montag den 7. Januar 1895 von vorm. 10 Uhr ab im Schreiber'schen Saale zu Schönsee.
Zum Verkauf kommen:
2 Km. Birkenloben, 2 Km. Erlentloben, 24 Km. Aspenloben, 600 Km. Kiefernloben, 200 Km. Kiefernknüttel, 2 Km. Kiefernstöcke, 750 Km. Reifig (Stangen) aus dem Einschlage 1894.
Königliche Oberförsterei Strembaczo.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Bismarckstr. 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neuereuzeitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. feiner Stimmung zu Fabrikpreisen. Verändert frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverzeichnis franko.

Zur elegantesten Anfertigung
sämtlicher
Damen-Toiletten und Kinderkleider
empfiehlt sich
Julia Kawinska,
Warschauer Modistin,
Tuchmacherstr. 2, Hof, 2 Tr.

Dieselbst werden auch junge Damen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei angenommen.

Abatz in 5 Jahren über
200 000 Expl.

Fast jede Krankheit heilt:
Bilz,

das neue Naturheilverfahren prämiirt. Univers.-Bez. der Naturheilkunde einchl. Kneippkur, Heilmagnetismus zc. 20te Aufl. 1800 Seit. 350 Abbild. Preis geb. 1/8,-. Tausende von Ärzten ausgegebene Kranke wurden dadurch noch errettet. Zu bez. durch **Bilz, Berl. Dresden-Nadebenl** und jede Buchhandlung.

Bilz,
Wieschafft man bessere Zeiten?
Neu! Großes Aufsehen Neu!
erragende Schrift.
170 S. Preis 50 Pf. Auch in Briefm.
Bilz, Berl. Dresden-Nadebenl.

Bilz,
neuer Hausdoktor

Illust. Wochenschrift für Naturheilkunde. Abonnement bei jeder Buchh. u. allen Postanst. pro Quartal Mk. 1,-. Bilz, Verlag Dresden-Nadebenl.

Bilz,
Naturheilanstalt
Dresden-Nadebenl.

Besitzer F. E. Bilz, Lehrer der Naturheilkunde, Anstaltsarzt Dr. med. Zimmermann (Naturarzt). Gesunde u. romantische Höhenlage, günstigste Kurverfolge. Sommer- und Winterkuren. Den Prospekt der Anstalt gratis.

Standesamt Wocker.
Vom 27. Dezember bis 3. Januar sind gemeldet

- a. als geboren:
1. Arbeiter Friedrich Schreiber, 2. Arbeiter Ferdinand Haber, 3. Arbeiter Julian Chrzjanowski, 4. Maurer Julius Buchholz, 5. Gärtner August Lau-Kol. Weißhof, 6. Arbeiter Karl Witt, 7. Glaser Moritz Kastanien, 8. Eigenth. Johann Baharias, 9. Maurer Joseph Hippert, 10. Zimmermann Anast. Gschowski, 11. Früherer Amtsdieners Schneider, 12. Klempner Emil Schwandt, 13. Arbeiter Joseph Javorski, 14. Arbeiter Joseph Kopsinski, 15. J. 3. Paul Kiejau, 16. Maurer Leopold Klossinski, 17. J. 5. Besitzer Heinrich Rosenfeld-Neu-Weißhof, 18. J. 53 J.
d. ehelich sind verbunden:
1. Arbeiter Franz Schroeder mit Anna Gubulsta-Schönwalde, 2. Bauunternehmer Franz Pangowski mit Marianna Wiro-Wocker, 3. Arbeiter Ernst Schwarz mit Julianne Figurska-Thorn.

Photographisches Atelier
A. Wachs, Thorn III.,
Schulstraße 7. Bromberger Vorstadt. Schulstraße 7.
Spezialität:
Kopien und Vergrößerungen auch nach mangelhaften Originalen in vorzüglicher Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen. Aufnahmen nach außerhalb ohne Preiserhöhung.

Franz Zähler Eisenhandlung THORN.
Illustration of various tools and household items.

Breitestraße Nr. 4.
Emil Hell,
Glasermeister.
Niederlage der Fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Caselglashütten. Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. Ferner großes Lager in belegtem Spiegelglas, Rohgussglas, Farbglass und mattgeschliffenem Tafelglas sowie Gärtnerei-Fensterglas zu allerbilligsten Tagespreisen. Sattelschneidende Glaser-Diamanten.

Werkstatt für
Bauglasererei
und für farbige Bleiverglasungen im altdeutschen Stil, sowie für sämtliche vorkommenden Reparaturen, schnell und billig.
Kunst-Handlung
und fortwährende Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern. Steter Eingang von Neuheiten in Kunstblättern aller Art

Bilderrahmenfabrik
mit Maschinen und Kreislaufbetrieb.
Zum Einrahmen übergebene Silber werden in aller kürzester Zeit sauber und stilgerecht zu mäßigen Preisen eingerahmt, sowie alte Bilder gereinigt.
Großes Lager von fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, Photographie-Ständern, Haussegen, gemalten Wandteppichen zc.
Beste Quelle zum Einkauf für Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke.
Emil Hell, Breitestr. Nr. 4.

Patentirter Fußwärmer
mit Glühstoff
zum Preise von 4,50 Mark offerirt
Franz Zähler, Thorn.

Den Interessenten theile ich mit, daß ich für gefallene und lebende Pferde, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 10 Mk. für solche, die ich abholen lasse, 6 Mk. zahle.
August Lüdtkke, Abdeckereibesitzer, Thorn, Culmer Vorstadt 80.

Sägepähne, Brennholz u. Schwarten
verkauft billigst
G. Soppart's Sägewerk.

Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.

Zur Anfertigung
feiner Damengarderobe
empfiehlt sich
W. Nawrzynska,
Thorn, Elisabethstraße 12, II.

Schneenecke
(Schneedecken),
Pferdedecken,
Reise- u. Schlafdecken,
Farbige Tuche
für Schlitten u. Wagenbezüge.
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn,
Altst. Markt 23.

Begründet 1857.
Buchdruckerei
Anfertigung aller Druckarbeiten in Schwarz- und Buntdruck binnen kürzester Frist.
C. Dombrowski
Thorn
Katharinenstrasse 1.

Neueste Orts- und Landeskunde.
Soeben erschien vollständig:
Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs,
dritte, von Direktor W. Keil neubearbeitete Auflage, mit 31 Städteplänen, 3 Karten u. 276 Wappenbildern.
In Halbleder geb. 15 Mk. oder 28 Lieferungen zu je 50 Pf.
Ein Hilfsbuch ersten Ranges, enthält in ca. 70,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbereiche sowie alle irgendwo erwähnenswerten Ortschaften, die Einwohnerzahlen, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Banken, Behörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen.
= Prospekt gratis, die erste Lieferung zur Ansicht durch jede Buchhandlung. =
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig-Wien.

5 Stuben u. Zubehör, 1 Balkonwohnung, 2 Tr., best. auch getheilt, 3 und 2 Stuben, vom 1. April cr. zu vermieten. Schröter, Windstraße 3.

Mein Tanz-Kursus
beginnt Montag den 7. Januar 1895. — Aufnahme von Schülern täglich von 12—3 Uhr nachmittags **Hotel Museum.**
Hochachtungsvoll
W. St. v. Wituski, Tanzlehrer.
Für Privatirkel empfehle mich bestens. Quadrillen, Menuetts, Gavotte-Quadrillen und verschiedene Nationaltänze bringe zum Karneval zur gefl. Erinnerung.

In meinem Atelier für feine Damenschneiderei werden
Ball- u. Gesellschaftstoiletten,
einfache und elegante Kostüme, zu soliden Preisen angefertigt.
Frau A. Rasp,
Schloßstr. 14 II, vis-à-vis dem Schützenhause.
Gründlichen Klavierunterricht erteilt
Hedwig Hey geb. Gude, Gerechtestraße 9.
Gründlicher Klavierunterricht
in und außer dem Hause wird erteilt
Thorn, Schulstr. 20, 1 Tr. r.
Hasel-, Schnee-, Birkwild, Puten (geschlachtet u. lebend),
Hasen
empfiehlt
M. H. Olszewski.

Feste Darlehne
auf sichere, sowohl städtische wie auch ländliche Hypotheken, gewährt die deutsche Hypothekbank in Meiningen.
Vertreter: **W. Pyttlik, Thorn,** Brückenstraße 21.

15,000 Mk.
werden gegen hypothekarische Sicherheit auf ein städtisches Grundstück gesucht. Off. u. O. K. a. d. Exp. d. Stg.

Mk. 5000 u. 3000
gegen hypoth. Sicherheit sofort zu vergeben. Näheres T. Schröter, Thorn, Windstr. 3.

Kindergärtnerin,
Stube der Hausfrau, Sonnen, Stuben- und Kindermädchen erhalten von sogleich oder später gute Stellen.
J. Makowski, Seglerstr. 6.

Ein Bandsägeschneider
und tüchtige Tischler werden verlangt
Heinrich Tilk Nachf.

Pehrlinge können sofort eintreten bei
Stellmachermeister Bahl.
hochtragende u. frischmilchende Kuh steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.
M. Wöhrn, z. v. Coppersmühlstr. 41. Wegener.

Thorner Beamtenverein.
Sonnabend den 5. d. Mts. abends von 7 1/2 Uhr
im Artushofe
II. Wintervergnügen.

Wohlthätigkeits-Berein Podgorz.
Auf vielseitiges Verlangen findet am
Sonnabend den 5. d. Mts. abends 8 Uhr
im Saale des Herrn Schmul die Wiederholung des

Weihnachts-Festspiels
mit neuen Einlagen bestimmt statt. Entree 30 Pf. pro Person.
Der Vorstand.
Griezinsky, Vorsitzender.

Theater in Thorn
(Schützenhaus)
Direktion **Fr. Berthold.**
Freitag den 4. Januar cr. Zum letzten Male!
Der Herr Senator.

Sonnabend: Kein Theater.
Die Direktion.
Wiener Café-Mocker.
Sonntag den 6. Januar
Grosses

Skappenfest,
bestehend aus Tanz und humoristischer Unterhaltung
Bolonaife, angeführt von einer tüchtigsten Musikkapelle in hocheleganten Kostümen. Entree für Herren mit Tanz 75 Pf. Damen 25 Pf.
Skappen sind an der Kasse zu haben. Alles nähere die Zettel.
Das Komitee.

Guten kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause von 50 Pf. an verabfolgt
A. Schönknecht, Bäckerstr. 11, pt.

In meinem neu erbauten Hause Gerberstr. 23 ist ein Laden, die erste, zweite und dritte Etage von sofort oder 1. April 1895 zu vermieten.
K. P. Schliebener.
Culm. Vorst., Condulstr. 40 i. 1. Bohn. v. 3 J. f. 180 Mk. i. v. 1. Ap. z. v. Näh. daf. i. Laden.

2 Treppen Wohnung von 3 Zim. ist eine Wohnung nebst Zubeh. vom 1. April zu verm. **Jakobstr. 9.**

1 Wohnung von drei Zimmern, Entree, Küche, in 1. Etg. zu vermieten **Tuchmacherstr. 2.**
Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermieten **Fischerstraße Nr. 7.**
4 Zimm., helle Küche mit all. **Bahnstraße 6, II.**

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

1 kl. möbl. Bord.-Zimmer 1 Tr., von sogleich zu verm. **Gerechtestr. 13.**
Ein freundl. möbl. Zim. u. Kab. m. u. o. Bel., vom. sofort z. v. **Bäckerstraße 11, part.**

1 Wohnung von 5 Zimm. und Zubehör vom 1. April zu vermieten.
W. Busse, Altstäd. Markt 16.

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. **Gerstenstrasse Nr. 8.**
Schulstr. 18 ist eine herrsch. Wohn., 1. Et., m. Ent. ev. m. Pferdesh. u. Wagen. v. 1. 4. z. v. 3 Stuben, Küche u. Zub. v. 1. April zu verm. **Wocker, Mauerstr. 9, pt. Liedtke.**
Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschengel. v. sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 22.**
Bade 13 I. ein möbl. Zimmer u. Cabinet und Burschengel. sof. zu vermieten.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1895.							
Januar	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9